haben wir uns nicht verpflichtet. Wir sind bei der Zustimmung zum Antrag Hüne bis an die äußerste Grenze gegangen. Ich bitte Sie, kommen Sie mit uns und bewilligen Sie das, was für die Ehre und Sicherheit Deutschlands und Europas notwendig ist. Preußischer Kriegsminister v. Kaltenborn: Niemand hat vermocht, nachzuweisen, daß die Vorlage nicht notwendig sei. Nur nehme man an, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit der Zweck der Vorlage sei. Die Regierungen dagegen haben die zweijährige Dienstzeit nur als Mittel angesehen. Ich glaube also und hoffe, daß das Haus doch noch den Entschluß finden wird, einem Gesetzesvorschlag, der nur das Notwendigste fordert, zuzustimmen. — v. Hüne: Es war für mich ein schwerer Entschluß, meinen Antrag zu stellen, weil ich wußte, daß nur ein kleiner Teil meiner Fraktionsgenossen zu mir stehen würde. Was nützt uns die vom Referenten betonte Einigkeit, wenn uns die Stärke fehlt, dem Feinde gegenüberzutreten? (Lebhafte Zustimmung.) Jetzt ist der Tag gekommen, wo Jeder so stimmen muß, wie es seiner Verantwortung entspricht. Darum habe ich meinen Antrag gestellt! Auch mein Antrag enthält eine weitere Inanspruchnahme der Kräfte und ist zugleich ein Akt der Ausgleichung, indem durch die zweijährige Dienstzeit eine gleichmäßigere Verteilung der Lasten ermöglicht wird. — v. Manteuffel (kons.) beantragt mit Rücksicht darauf, daß der Antrag Hüne erst heute eingegangen ist, aber durch die Erklärung des Reichskanzlers eine erhöhte Bedeutung erhalten hat, die Sitzung abzubrechen. Nach persönlichen Bemerkungen Gröbers und von Hünes wird die Sitzung geschlossen. Fortsetzung morgen.

4. Mai. Richter (d.fr.): Er wolle sich lediglich auf den Antrag Hüne beschränken, der allein praktisch in Frage komme. Der Hauptunterschied des Antrags Hüne gegenüber dem d.-freisinnigen liege in der Höhe der Präsenzstärke. Hüne bewillige 7/8 der Regierungsvorlage. So eingehend wie in der Kommission seien militärische Angelegenheiten noch nicht besprochen worden. Daraus erkläre sich die lange Dauer der Verhandlungen. Die Art, wie der Reichskanzler die Autorität der Generale in den Vordergrund gestellt, sei die Verneinung des Parlamentarismus. Ist denn Deutschland so schwach, wie das kleine Preußen Anfangs des Jahrhunderts oder wie das Deutsche Reich mit seiner Reißausarmee? Die deutsche Armee ist heute dreimal so stark, wie 1870. Wenn von dieser Vorlage die Erhaltung des Friedens abhinge, müßten unsere Feinde sofort (ehe die Neuerungen durchgeführt sind) nach der Annahme der Vorlage über uns herfallen. Noch keinem Parlamente wurde angesonnen, in Einem Jahr eine solche Vermehrung des Heeres zu bewilligen. Der Patriotismus der Konservativen wäre anerkennenswert, wenn die Großgrundbesitzer die Liebesgabe der Brenner (große Unruhe, Lachen rechts) auf dem Altar des Vaterlandes opfern wollten (Beifall links). Statt dessen schließen sie einen Bund für Lebensmittelverteuerung (Unruhe, Widerspruch rechts, Zustimmung links). Die fortgesetzte Beunruhigung in Friedenszeiten durch Steuerpolizei und Militärgesetze erschüttern den Unternehmungsgeist. Das Ansehen des Reichstags werde sicher nicht gewinnen durch Annahme der Vorlage. Meine Freunde meinen, nie patriotischer gehandelt zu haben, als in dem Augenblick, da sie die Vorlage ablehnen (Beifall links, Widerspruch rechts). — Reichskanzler Graf Caprivi: Die Regierung kann dem Abg. v. Hüne nur Dank wissen, der so mannhaft in der eigenen Fraktion für die Vorlage eingetreten sei (Beifall rechts). Wenn Richter abfällig über die Offensive urteilt, so möchte ich doch daran erinnern, was ein Krieg im eigenen Lande bedeutet. Auch die eigenen Truppen würden sich sehr unliebsam bemerkbar machen. Das Wohl des Staats erfordert dann ein rücksichtsloses Vorgehen, die Truppen müßten requirieren und Werte ohne Schonung zerstören. Die Behauptung Richters bezüglich Frankreichs und Englands dürften noch zu erweisen sein. Der Reichskanzler rechnet ziffermäßig nach, daß Deutschland verhältnismäßig besser daran sei, wie irgend ein anderes Land. Caprivi schließt: Ich habe gestern gesagt, bei Neuwahlen würden wir uns vorbehalten, die gemachten Konzessionen zurückzunehmen; heute kann ich erklären, daß wir das nicht thun werden, und um diesen Ausspruch in eine einfache Formel zu fassen: Wenn es zu Neuwahlen kommen wird, wird unsere Wahlparole der Antrag Hüne sein. (Lebhafter Beifall.)

* Dem Bundesrat ist der vor einiger Zeit angekündigte Gesetzentwurf betr. die Gewährung von **Unterstützungen an Invaliden** und deren Angehörige aus den Kriegen vor 1870 zur Gleichstellung mit denen von 1870—71, zugegangen. Danach sollen den Invaliden aus den Kriegen vor 1870 im Falle und für die Dauer der Bedürftigkeit und Würdigkeit zu den zuständigen Gebührnissen fortlaufende Zuschüsse zur Erreichung derjenigen Beträge gewährt werden, die den Invaliden von 1870—71 gesetzlich zustehen. Dieselbe Bestimmung wird in Vorschlag gebracht in betreff der Hinterbliebenen. Eine Nachzahlung für die zurückliegende Zeit ist ausgeschlossen. Die Bestreitung der Kosten erfolgt aus dem Reichsinvalidenfonds. Die Kosten werden auf 1 250 000 Mark veranschlagt.

Dortmund, 4. Mai. In sämtlichen Wahlbezirken erhielt bei der gestrigen Ersatzwahl zum Reichstag der seitherige Abg. Möller (n.l.) 14 714, Eickhoff (d.fr.) 1796, Lensing (Zentr.) 12 030, Tölcke (Soz.) 15 374, Kohn (Demokr.) 204, König (Antis.) 133 Stimmen. (Also Stichwahl zwischen Möller und Tölcke.)

* Die diesjährige **Maifeier** ist in Deutschland durchaus ruhig verlaufen. In Berlin versuchten am frühen Nachmittag etwa 1000 Unabhängige und Anarchisten, die aus der Großen Frankfurter Straße durch die Kaiserstraße nach dem Alexanderplatz zogen, zu demonstrieren; sie wurden von Schutzleuten und Zivilkriminalbeamten zerstreut, ohne daß es nötig war, Verhaftungen vorzunehmen. Um halb 3 Uhr war alles wieder ruhig.

Schweiz.

* Auf den Toast, welchen der Bundespräsident Schenk bei dem Festmahl in Luzern auf das deutsche Kaiserpaar ausbrachte, erwiderte **Kaiser Wilhelm** etwa folgendes: Die an ihn und die Kaiserin gerichtete freundliche Einladung, auf der Heimreise einige Stunden in der Schweiz zu verweilen, habe ihnen Beiden zur aufrichtigen Freude gereicht. Mit herzlichem Danke, zugleich im Namen des gesamten Volkes erwidere er die liebenswürdige Begrüßung und den traulichen Empfang der Schweizer. Die herrliche Gegend, die ihnen soeben gezeigt worden, sei ihm nicht unbekannt, denn in jüngeren Jahren sei es ihm vergönnt gewesen, schon einmal sich an dem Anblick dieser Berge und Seen zu erfreuen, welche jährlich Tausenden deutscher Landsleute Erfrischung bei gastlicher Aufnahme gewährten. Mit Befriedigung konstatiere er, daß die guten freundnachbarlichen Beziehungen, die von Alters her mit den Schweizern beständen, unverändert fortdauerten, und hoffe er, daß der vertragsmäßig gesicherte Verkehr zwischen der Schweiz und Deutschland sich weiterhin gedeihlich entwickeln und dazu beitragen werde, die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu erhalten und zu festigen. Er trinke auf das Wohl der Schweiz, der Schweizer und des Präsidenten der Eidgenossenschaft.

Bern, 3. Mai. Se. Majestät der deutsche Kaiser richtete folgendes Telegramm an den Bundespräsidenten Schenk: „Es liegt mir am Herzen, Ihnen beim Verlassen des Schweizer Bodens Meinen und der Kaiserin aufrichtigsten Dank für die freundliche Begrüßung seitens des Bundesrates und für den sympathischen Empfang, der Uns seitens des Schweizer Volkes zu Teil geworden, zu wiederholen und Ihnen als Repräsentanten der Schweiz und ihrer Bürger Meine besten Wünsche zur Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen. Wilhelm."

Zürich, 3. Mai. Heute früh starb hier Dr. Matth. Hipp, geb. 1813 zu Blaubeuren, Uhrmacher in Reutlingen, erster schweizerischer Telegraphen-Direktor, Direktor der Telegraphenfabrik Neuchatel, hervorragender Erfinder auf dem Gebiete der Elektrotechnik und genauen Zeitrechnung.

Balkanstaaten

Budapest, 4. Mai. Hier und in einem großen Teile des Königreiches regnetes.

Nordamerika.

* **Newyork.** Heraldmeldung aus Artigas. Der Insurgentengeneral Saraiva schlug die Avantgarde des Generals Lima. Der brasilianische Kriegsminister Moura, welcher in Rio Grand do Sul eingetroffen war, um die Truppen gegen die Insurgenten zu führen, ist nach Rio de Janeiro zurückgekehrt, angeblich wegen eines Zwistes mit dem Gouverneur Castilho. Das 30. Infanterie-Regiment ist zu den Insurgenten übergegangen, vom 23. wird dasselbe erwartet.

Newyork, 5. Mai. Im Staate Ohio dauern die Ueberschwemmungen an. Ein Wasserreservoir bei Leviostone ist gestern früh geborsten. Seine Wassermassen haben in der Umgegend große Verwüstungen angerichtet. Zwanzig Menschenleben gingen verloren. Auch der südliche Teil von Ohio, wo ein ausgedehnter Getreidebau getrieben wird, ist durch Ueberschwemmung schwer heimgesucht.

Texas, 1. Mai. Fürchterliche Wirbelstürme haben neuerdings auch Texas heimgesucht. Ganze Eisenbahnzüge wurden vom Geleise geweht, viele Beamte und Reisende wurden getötet. Nach den neuesten Nachrichten, die aus Cisco, Texas eingetroffen sind, wurden bereits 21 Leichen gefunden, weitere 12 Personen werden noch vermißt. Die Gesamtzahl der verletzten Personen beträgt 150.

Fruchtpreise.

Backnang, den 3. Mai 1893.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	— M. — Pf.	6 M. 20 Pf.	— M. — Pf.
Haber	7 M. 20 Pf.	7 M. — Pf.	6 M. 90 Pf.

Heu per Ztr. 4 M. — Pf. bis 5 M. — Pf.
Stroh „ „ 2 M. —. Pf bis 3 M. — Pf.

Gewicht von einem Scheffel

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	158 Pfd.	154 Pfd.	148 Pfd.
Haber	184 Pfd.	180 Pfd.	170 Pfd.

Gestorben:

den 4. d. Mts.: Pauline Belz geb. Bollinger, 62 Jahre alt, an Lungenlähmung. Beerdigung am Samstag den 6. d. Mts., nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: A. J. Kolb, Privatier. Sophie Schauffler. — A. Schaible, Pfandkontrolleur a. D., Cannstatt. Bertha Göz, Neuenstadt a./K.

Mutmaßliches Wetter am Samstag 6. Mai.
(Nachdruck verboten.)

Nach den meteorologischen Beobachtungen steht für Samstag und Sonntag in Süddeutschland bei nur zeitweiliger Bewölkung größtenteils trockenes und mehrfach heiteres Wetter in Aussicht.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 18.

Die Tochter des Gauklers.

Original-Erzählung von **Gebh. Schätzler-Perasini.**

(Fortsetzung.)

Im Schlosse regte es sich. Er zuckte zusammen.

„Höre mich wohl an," sagte er kalt. „Ich will nicht, daß ich jetzt schon gesehen werde, und im Schlosse wird es lebendig; deswegen ist's besser, ich gehe. Ich lasse dir Bedenkzeit bis heute abend; überleg' dir's wohl! Entweder du bringst mir das Geld — hier an diese Stelle, wo wir stehen — wenn es dunkelt; dann will ich warten bis nach deiner Vermählung. Wo nicht, dann rüste dich nur immerhin zur Reise; nicht eine zweite Nacht bleibst du noch im Schlosse! Und du thutst gut, gegen jedermann zu schweigen; es könnte ein Auflehnen von dir nichts nützen. Und wenn dein junger Graf auch noch so mächtig wäre, den Skandal fürchtet diese Sorte mehr als alles. Und für einen solchen würde ich sorgen, darauf verlasse dich. Die ganze Welt alarmiere ich deinetwegen — ich kann's mit gutem Rechte. Du bist mein Kind und gegen Blutsbande helfen alle Verträge der Welt nicht!"

Mit weinenden Augen schaute Sabine den Gaukler an.

„Was habe ich Euch gethan, daß Ihr mich so zu Tode martert? Wenn Ihr mein Vater seid, so laßt Euer Kind doch glücklich sein! Und ich war glücklich" rief Sabine, die Hände vor das Gesicht schlagend, „überglücklich, ehe ich Euch getroffen! Seid edel und zerstört nicht mein junges Glück!"

„Edel!" lachte Stanislaus schneidend. „Indessen jetzt mein gutes Kind auf dem Schlosse und lacht über den dummen Komödianten, dessen Blut doch auch in seinen Adern fließt! Nichts da; du hast meine Bedingungen gehört! Mit der Dunkelheit erwarte ich dich! Kommst du nicht —"

„Ich komme," flüsterte leise Sabine.

Alles verloren, das junge, schöne Glück in den Schmutz gezogen, mit Füßen zertreten.

Bleich wie eine Tote ging sie nach dem Schlosse zurück. Aus dem Hute, den ihre matte Hand trug, fielen die Blumen in den Staub.

Stanislaus Ferina zog sich zurück.

„Sie hat den gleichen Sinn wie ihre Mutter!" knirschte er. „Aber es hilft ihr nichts; gerade diese Rechtlichkeit soll mir goldenen Lohn eintragen. Ich dacht' es mir, daß sie auf meinen ersten Vorschlag nicht eingehen wird; lieber wird sie alles verlassen." Er droht mit der Faust nach dem Schlosse hinauf. „Guten Morgen, mein lieber Sanitätsrat! Du ahnst nicht, was für einen Streich ich dir spiele! Freiwillig wird meine Tochter das Schloß verlassen! Und dann holt sie euch wieder! Aber diesmal kostet es mehr als neunhundert Thaler!"

16.

Als Kurt von seinem Ritte bald zurückkehrte, war seine erste Frage nach Sabine.

Auf der Terrasse wurde das Frühstück serviert; aber das junge Mädchen, das sonst immer die erste war, fehlte heute noch.

Doktor Bronnig hatte sich schon vor einer Weile eingefunden; er ward im Schlosse wie der intimste Verwandte gehalten.

Wo Sabine steckte, wußte er auch nicht. Er vermutete aber, daß sie nach dem gestrigen Feste noch der Ruhe pflegte.

Allein der angekommene Grafensohn belehrte ihn eines anderen.

Auch die Gräfin wurde ängstlich.

„Was denken Sie, Doktor?" sagte sie. „Sabine ist sonst sehr frühe munter. Sollte sie noch gar nicht vom Parke zurück sein? Und wenn — weshalb läßt sie sich nicht sehen? Ich möchte doch selbst einmal in ihren Zimmern nachsehen."

„Es ist auch möglich," versetzte Bronnig, „daß sich unser Sabinchen noch einmal zur Ruhe legte, nachdem sie unserem jungen Herrn das Opfer brachte, schon so frühzeitig aufzustehen. Dann tragen Sie die Schuld, junger Ritter!"

Er machte eine drohende Bewegung nach Kurt, der jedoch auf den Scherz nicht einging, sondern, ängstlich geworden, von einem zum andern blickte.

„Nein, jeden Scherz beiseite, Doktor!" rief er. „Ich fange an, wirklich unruhig zu werden. Sabine war heute morgen munter, wie ein Eichkätzchen; ich begreife nicht, wo sie nur bleiben kann. — Ach, Mama, habe doch die Güte, einmal in ihrem Schlafzimmer nachzusehen. Ich werde ängstlich; vielleicht fehlt ihr etwas."

Die Gräfin stand auf und ging nach dem Schlafkabinet Sabinens.

Schon im Vorzimmer trat ihr die Zofe entgegen mit der Nachricht, das gnädige Fräulein habe Kopfschmerzen und liege zu Bette.

„Das gnädige Fräulein sieht recht übel aus!" fügte das Mädchen hinzu.

Franziska war im höchsten Grade erschrocken; sie konnte sich nicht enthalten, an Sabinens Thür leise anzuklopfen.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 70 Sonntag den 7. Mai 1893. **62. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft und des K. Statistischen Landesamts, betreffend die Aufstellung und Verbreitung von Witterungsaussichten.

Von der meteorologischen Zentralstation wird täglich auf Grund der ihr bis 11½ Uhr vormittags zugehenden telegraphischen Meldungen über die Witterung um 8 Uhr morgens desselben Tags an mehr als 40 über Europa verteilten Stationen eine Uebersicht der Wetterlage ausgegeben und aus derselben die mutmaßliche Witterung des folgenden Tages abgeleitet.

Mit höherer Ermächtigung werden diese Witterungsaussichten in abgekürzter Fassung auch im Sommer 1893 für die 4 Monate Juni bis September auf Kosten der Zentralstelle für die Landwirtschaft je gegen 12 Uhr mittags nach Hohenheim, sowie an diejenigen landwirtschaftlichen Bezirksvereine, welche die Zusendung wünschen und für den öffentlichen Anschlag der Vorhersagen an geeigneter Stelle Vorsorge getroffen, sowie eine Kontrolle der Vorhersagen eingerichtet haben, telegraphisch befördert werden.

Diese täglichen Witterungstelegramme können auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen unmittelbar gegen eine vom Empfänger zu bezahlende ermäßigte Gebühr direkt bezogen werden, in welcher Beziehung das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstal-

nd haben daher den Vorrang vor anderen Privat-Telegrammen; sie können im
it der Maßgabe, daß, wenn die einzelnen täglichen Witterungstelegramme (ein-
zahlende Abonnementsgebühr beträgt:
für jeden weiteren Monat 8 M. mehr.
haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 Pf. nachzubezah-
rigens dieser Fall nur selten eintreten.
ermäßigte Abonnementsgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Te-

chmittags unter Benützung der bis dahin weiter eingegangenen Nachrichten eine
Stuttgart — wie bisher an verschiedenen Stellen angeschlagen.
n Zentralstation (Büchsenstraße Nr. 51) täglich von 5 Uhr abends ab in Em-

erteljährlich 3 M. 35 Pf., monatlich 1 M. 15 Pf., wenn die Wetterkarte bei

desamts zu richten.
Zentralstelle für die Landwirtschaft: K. Statistisches Landesamt:
v. Ow. Schwarz.

Extrablatt des Murrthal-Boten.

Backnang den 6. Mai.

Telegramm.

Berlin, 6. Mai. Der Reichstag lehnte den Paragrafen 1 des Antrags Hüne mit 210 gegen 162 Stimmen ab; eine Stimm-Enthaltung. Der Reichskanzler verlas hierauf die Kaiserbotschaft, welche den **Reichstag auflöste.**

Druck und Verlag von Fr. Stroh.

Allmersbach Oberamts Backnang.

Eichenrinden-Verkauf.

Am nächsten
Mittwoch den 10. d. M., mittags 12 Uhr
den ca. **40 Zentner** eichene Glanz- und Naitelrinde aus hiesigem Gemeinde-
d auf dem Rathause zum Verkauf gebracht.
Die Rinde wird morgens 10 Uhr auf der Stöckenhofer Straße vorgezeigt.
Den 5. Mai 1893.
Schultheißenamt.
Ackermann.

Rielingshausen Oberamts Marbach.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am nächsten
Mittwoch den 10. d. Mts.,
von mittags 1 Uhr an,
aus dem Gemeindewald Brunnhau gegen Barzahlung:
109 Eichen und Naitel bis zu 11 m Länge 3,87 Fm., 10 Aspen, 9 Birken, 1 Buche und 1 Erle.
Sodann kommt noch 1 Kelterbaum, bestehend aus 6 Eichen von 10—11 m
ge zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 5. Mai 1893.
Schultheißenamt.
Schwaderer.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach
NEW-YORK über **ROTTERDAM**
MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft erteilt **die Verwaltung in ROTTERDAM**
die Generalagenten **H. Anselm & Cie** in **Stuttgart**
Langer & Weber in **Heilbronn**
und die Agenten: **C. Weismann** in **Backnang.**
F. A. Winter in **Backnang.** **G. Kachel** in **Murrhardt.**

Unterweißach den 8. April 1893.
Namens des Gemeinderats:
H.-B. Amtsnotar Sauer.

Pleidelsheim.

Stamm- & Nutzholz-Verkauf.

Am
Samstag den 13. Mai d. J.,
vormittags von 10 Uhr an,
werden im hiesigen Hardtwald in der Nähe von Rielingshausen verkauft
127 **Eichen,** zus. 88,05 Fm. bis zu 99 cm Durchmesser,
11 **Buchen,** zus. 3,32 Festm.
16 **Aspen** „ 3,22 „
2 **Birken** „ 0,38 „
4 **Erlen** 4, 5 und 6 m lang, zus. 0,63 Festm.

Neubau vorkommenden Schreiner- und Glaserarbeiten, von ersterer nur Handarbeit, zu vergeben und erbittet sich bis nächsten **Mittwoch** abends Offerte.
Steinbach den 6. Mai 1893.
J. Bürkle.

Backnang.

In meinem Hause

wird an Jakobi d. J. zum Vermieten frei
der untere Stock,
welcher sich sowohl zu einer schönen Wohnung als insbesondere für ein Bankgeschäft, an dem es bekanntlich hier fehlt, sehr eignet.
Rechtsanwalt **Wildt.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern ist sofort oder später zu vermieten. Von wem? sagt die
Expedition d. Bl.

Backnang.
Montag den 8. Mai komme ich mit einer großen Partie

prima Belgier Schweine

in das Gasthaus z. gold. Lamm von G. Jung und setze solche einem billigen Verkauf aus. Liebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.
Heinrich Ott, Niederlustadt.

haben wir uns nicht verpflichtet. Wir sind bei der Zustimmung zum Antrag Hüne bis an die äußerste Grenze gegangen. Ich bitte Sie, kommen Sie mit uns und bewilligen Sie das, was für die Ehre und Sicherheit Deutschlands und Europas notwendig ist. Preußischer Kriegsminister v. Kaltenborn: Niemand hat vermocht, nachzuweisen, daß die Vorlage nicht notwendig sei. Nur nehme man an, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit der Zweck der Vorlage sei. Die Regierungen dagegen haben die zweijährige Dienstzeit nur als Mittel angesehen. Ich glaube also und hoffe, daß das Haus doch noch den Entschluß finden wird, einem Gesetzesvorschlag, der nur das Notwendigste fordert, zuzustimmen. — v. Hüne: Es war für mich ein schwerer Entschluß, meinen Antrag zu stellen, weil ich wußte, daß nur ein kleiner Teil meiner Fraktionsgenossen zu mir stehen würde. Was nützt uns die vom Referenten betonte Einigkeit, wenn uns die Stärke fehlt, dem Feinde gegenüberzutreten? (Lebhafte Zustimmung.) Jetzt ist der Tag gekommen, wo Jeder so stimmen muß, wie es seiner Verantwortung entspricht. Darum habe ich meinen Antrag gestellt! Auch mein Antrag enthält eine weitere Inanspruchnahme der Kräfte und ist zugleich ein Akt der Ausgleichung, indem durch die zweijährige Dienstzeit eine gleichmäßigere Verteilung der Lasten ermöglicht wird. — v. Manteuffel (kons.) beantragt mit Rücksicht darauf, daß der Antrag Hüne erst heute eingegangen ist, aber durch die Erklärung des Reichskanzlers eine erhöhte Bedeutung erhalten hat, die Sitzung abzubrechen. Nach persönlichen Bemerkungen Gröbers und von Hünes wird die Sitzung geschlossen. Fortsetzung morgen.

4. Mai. Richter (d.fr.): Er wolle sich lediglich auf den Antrag Hüne beschränken, der allein praktisch in Frage komme. Der Hauptunterschied des Antrags Hüne gegenüber dem d.-freisinnigen liege in der Höhe der Präsenzstärke. Hüne bewillige 7/8 der Regierungsvorlage. So eingehend wie in der Kommission seien militärische Angelegenheiten noch nicht besprochen worden. Daraus erkläre sich die lange Dauer der Verhandlungen. Die Art, wie der Reichskanzler die Autorität der Generale in den Vordergrund gestellt, sei die Verneinung des Parlamentarismus. Ist denn Deutschland so schwach, wie das kleine Preußen Anfangs des Jahrhunderts oder wie das Deutsche Reich mit seiner Reißausarmee? Die deutsche Armee ist heute dreimal so stark, wie 1870. Wenn von dieser Vorlage die Erhaltung des Friedens abhinge, müßten unsere Feinde sofort (ehe die Neuerungen durchgeführt sind) nach der Annahme der Vorlage über uns herfallen. Noch keinem Parlamente wurde angesonnen, in Einem Jahr eine solche Vermehrung des Heeres zu bewilligen. Der Patriotismus der Konservativen wäre anerkennenswert, wenn die Großgrundbesitzer die Liebesgabe der Brenner (große Unruhe, Lachen rechts) auf dem Altar des Vaterlandes opfern wollten (Beifall links). Statt dessen schließen sie einen Bund für Lebensmittelverteuerung (Unruhe, Widerspruch rechts, Zustimmung links). Die fortgesetzte Beunruhigung in Friedenszeiten durch Steuerpolizei und Militärgesetze erschüttern den Unternehmungsgeist. Das Ansehen des Reichstags werde sicher nicht gewinnen durch Annahme der Vorlage. Meine Freunde meinen, nie patriotischer gehandelt zu haben, als in dem Augenblick, da sie die Vorlage ablehnen (Beifall links, Widerspruch rechts). — Reichskanzler Graf Caprivi: Die Regierung kann dem Abg. v. Hüne nur Dank wissen, der so mannhaft in der eigenen Fraktion für die Vorlage eingetreten sei (Beifall rechts). Wenn Richter abfällig über die Offensive urteilt, so möchte ich doch daran erinnern, was ein Krieg im eigenen Lande bedeutet. Auch die eigenen Truppen würden sich sehr unliebsam bemerkbar machen. Das Wohl des Staats erfordert dann ein rücksichtsloses Vorgehen, die Truppen müßten requirieren und Werte ohne Schonung zerstören. Die Behauptung Richters bezüglich Frankreichs und Englands dürften noch zu erweisen sein. Der Reichskanzler rechnet ziffermäßig nach, daß Deutschland verhältnismäßig besser daran sei, wie irgend ein anderes Land. Caprivi schließt: Ich habe gestern gesagt, bei Neuwahlen würden wir uns vorbehalten, die gemachten Konzessionen zurückzunehmen; heute kann ich erklären, daß wir das nicht thun werden, und um diesen Ausspruch in eine einfache Formel zu fassen: Wenn es zu Neuwahlen kommen wird, wird unsere Wahlparole der Antrag Hüne sein. (Lebhafter Beifall.)

* Dem Bundesrat ist der vor einiger Zeit angekündigte Gesetzentwurf betr. die Gewährung von **Unterstützungen an Invaliden** und deren Angehörige aus den Kriegen vor 1870 zur Gleichstellung mit denen von 1870—71, zugegangen. Danach sollen den Invaliden aus den Kriegen vor 1870 im Falle und für die Dauer der Bedürftigkeit und Würdigkeit zu den zuständigen Gebührnissen fortlaufende Zuschüsse zur Erreichung derjenigen Beträge gewährt werden, die den Invaliden von 1870—71 gesetzlich zustehen. Dieselbe Bestimmung wird in Vorschlag gebracht in betreff der Hinterbliebenen. Eine Nachzahlung für die zurückliegende Zeit ist ausgeschlossen. Die Bestreitung der Kosten erfolgt aus dem Reichsinvalidenfonds. Die Kosten werden auf 1 250 000 Mark veranschlagt.

Dortmund, 4. Mai. In sämtlichen Wahlbezirken erhielt bei der gestrigen Ersatzwahl zum Reichstag der seitherige Abg. Möller (n.l.) 14 714, Eickhoff (d.fr.) 1796, Lensing (Zentr.) 12 030, Tölcke (Soz.) 15 374, Kohr [illegible] 133 Stimmen. (M[illegible] und Tölcke.)

* Die diesjährig[illegible] durchaus ruhig verl[illegible] frühen Nachmittag etw[illegible] sten, die aus der [illegible] die Kaiserstraße nach [illegible] demonstrieren; sie n[illegible] vilkriminalbeamten z[illegible] Verhaftungen vorzun[illegible] alles wieder ruhig.

* Auf den Toas[illegible] Schenk bei dem [illegible] deutsche Kaiserpaar a[illegible] helm etwa folgendes [illegible] gerichtete freundliche [illegible] einige Stunden in d[illegible] ihnen Beiden zur a[illegible] herzlichem Danke, zu[illegible] Volkes erwidere er di[illegible] den traulichen Empfa[illegible] Gegend, die ihnen [illegible] nicht unbekannt, denn [illegible] vergönnt gewesen, sch[illegible] dieser Berge und Se[illegible] Tausenden deutscher [illegible] licher Aufnahme gen[illegible] statiere er, daß die g[illegible] ungen, die von Alte[illegible] ständen, unverändert [illegible] der vertragsmäßig gesi[illegible] und Deutschland sic[illegible] und dazu beitragen [illegible] beiden Völkern zu erl[illegible] auf das Wohl der [illegible] Präsidenten der Eidg[illegible]

Bern, 3. Mai. [illegible] Kaiser richtete folgend[illegible] präsidenten Schenk: [illegible] beim Verlassen des [illegible] der Kaiserin aufrichtigsten Dank für die freundliche Begrüßung seitens des Bundesrates und für den sympathischen Empfang, der Uns seitens des Schweizer Volkes zu Teil geworden, zu wiederholen und Ihnen als Repräsentanten der Schweiz und ihrer Bürger Meine besten Wünsche zur Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen. Wilhelm."

Zürich, 3. Mai. Heute früh starb hier Dr. Matth. Hipp, geb. 1813 zu Blaubeuren, Uhrmacher in Reutlingen, erster schweizerischer Telegraphen-Direktor, Direktor der Telegraphenfabrik Neuchatel, hervorragender Erfinder auf dem Gebiete der Elektrotechnik und genauen Zeitrechnung.

Balkanstaaten

Budapest, 4. Mai. Hier und in einem großen Teile des Königreiches regnete es.

Nordamerika.

* **Newyork.** Heraldmeldung aus Artigas. Der Insurgentengeneral Saraiva schlug die Avantgarde des Generals Lima. Der brasilianische Kriegsminister Moura, welcher in Rio Grand do Sul eingetroffen war, um die Truppen gegen die Insurgenten zu führen, ist nach Rio de Janeiro zurückgekehrt, angeblich wegen eines Zwistes mit dem Gouverneur Castilho. Das 30. Infanterie-Regiment ist zu den Insurgenten übergegangen, vom 23. wird dasselbe erwartet.

Newyork, 5. Mai. Im Staate Ohio dauern die Ueberschwemmungen an. Ein Wasserreservoir bei Leriviston ist gestern früh geborsten. Seine Wassermassen haben in der Umgegend große Verwüstungen angerichtet. Zwanzig Menschenleben gingen verloren. [illegible]

Die Tochter des Gauklers.

Original Erzählung von **Gebh. Schätzler-Perasini.**

(Fortsetzung.)

Im Schlosse regte es sich. Er zuckte zusammen.

„Höre mich wohl an," sagte er kalt. „Ich will nicht, daß ich jetzt schon gesehen werde, und im Schlosse wird es lebendig; deswegen ist's besser, ich gehe. Ich lasse dir Bedenkzeit bis heute abend; überleg' dir's wohl! Entweder du bringst mir das Geld — hier an diese Stelle, wo wir stehen — wenn es dunkelt; dann will ich warten bis nach deiner Vermählung. Wo nicht, dann rüste dich nur immerhin zur Reise; nicht eine zweite Nacht bleibst du noch im Schlosse! Und du thutst gut, gegen jedermann zu schweigen; es könnte ein Auflehnen von dir nichts nützen. Und wenn dein junger Graf auch noch so mächtig wäre, den Skandal fürchtet diese Sorte mehr als alles. Und für einen solchen würde ich sorgen, darauf verlasse dich. Die ganze Welt alarmiere ich deinetwegen — ich kann's mit gutem Rechte. Du bist mein Kind und gegen Blutsbande helfen alle Verträge der Welt nicht!"

Mit weinenden Augen schaute Sabine den Gaukler an.

„Was habe ich Euch gethan, daß Ihr mich so zu Tode martert? Wenn Ihr mein Vater seid, so laßt Euer Kind doch glücklich sein! Und ich war glücklich" rief Sabine, die Hände vor das Gesicht schlagend, „überglücklich, ehe ich Euch getroffen! Seid edel und zerstört nicht mein junges Glück!"

„Edel!" lachte Stanislaus schneidend. „Indessen [illegible]tzt mein gutes Kind auf dem Schlosse und lacht über [illegible]n dummen Komödianten, dessen Blut doch auch in [illegible] seinen Adern fließt! [illegible] dingungen gehört! [illegible] dich! Kommst du n[illegible]

„Ich komme," fli[illegible]

Alles verloren, [illegible] Schmutz gezogen, mit [illegible] Bleich wie eine [illegible] zurück. Aus dem H[illegible] fielen die Blumen in [illegible]

Stanislaus Ferin[illegible]

„Sie hat den g[illegible] knirschte er. „Aber [illegible] Rechtlichkeit soll mir [illegible] dacht' es mir, daß [illegible] nicht eingehen wird; lieber wird sie alles verlassen." Er droht mit der Faust nach dem Schlosse hinauf. „Guten Morgen, mein lieber Sanitätsrat! Du ahnst nicht, was für einen Streich ich dir spiele! Freiwillig wird meine Tochter das Schloß verlassen! Und dann holt sie euch wieder! Aber diesmal kostet es mehr als neunhundert Thaler!"

16.

Als Kurt von seinem Ritte bald zurückkehrte, war seine erste Frage nach Sabine.

Auf der Terrasse wurde das Frühstück serviert; aber das junge Mädchen, das sonst immer die erste war, fehlte heute noch.

Doktor Bronnig hatte sich schon vor einer Weile eingefunden; er ward im Schlosse wie der intimste Verwandte gehalten.

Wo Sabine steckte, wußte er auch nicht. Er vermutete aber, daß sie nach dem gestrigen Feste noch der Ruhe pflegte.

Allein der angekommene Grafensohn belehrte ihn [illegible] lich geworden, von einem zum andern blickte. [illegible]

„Nein, jeden Scherz beiseite, Doktor!" rief er. „Ich fange an, wirklich unruhig zu werden. Sabine war heute morgen munter, wie ein Eichkätzchen; ich begreife nicht, wo sie nur bleiben kann. — Ach, Mama, habe doch die Güte, einmal in ihrem Schlafzimmer nachzusehen. Ich werde ängstlich; vielleicht fehlt ihr etwas."

Die Gräfin stand auf und ging nach dem Schlafkabinet Sabinens.

Schon im Vorzimmer trat ihr die Zofe entgegen mit der Nachricht, das gnädige Fräulein habe Kopfschmerzen und liege zu Bette.

„Das gnädige Fräulein sieht recht übel aus!" fügte das Mädchen hinzu.

Franziska war im höchsten Grade erschrocken; sie konnte sich nicht enthalten, an Sabinens Thür leise anzuklopfen.

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt, er gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 70 Sonntag den 7. Mai 1893. **62. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft und des K. Statistischen Landesamts, betreffend die Aufstellung und Verbreitung von Witterungsaussichten.

Von der meteorologischen Zentralstation wird täglich auf Grund der ihr bis 11½ Uhr vormittags zugehenden telegraphischen Meldungen über die Witterung um 8 Uhr morgens desselben Tags an mehr als 40 über Europa verteilten Stationen eine Uebersicht der Wetterlage ausgegeben und aus derselben die mutmaßliche Witterung des folgenden Tages abgeleitet.

Mit höherer Ermächtigung werden diese Witterungsaussichten in abgekürzter Fassung auch im Sommer 1893 für die 4 Monate Juni bis September auf Kosten der Zentralstelle für die Landwirtschaft je gegen 12 Uhr mittags nach Hohenheim, sowie an diejenigen landwirtschaftlichen Bezirksvereine, welche die Zusendung wünschen und für den öffentlichen Anschlag der Vorhersagen an geeigneter Stelle Vorsorge getroffen, sowie eine Kontrolle der Vorhersagen eingerichtet haben, telegraphisch befördert werden.

Diese täglichen Witterungstelegramme können auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen unmittelbar gegen eine vom Empfänger zu bezahlende ermäßigte Gebühr direkt bezogen werden, in welcher Beziehung das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, folgendes festgesetzt hat:

Die Witterungstelegramme werden wie dringende Privat-Telegramme behandelt und haben daher den Vorrang vor anderen Privat-Telegrammen; sie können im Monats-Abonnement und im vierteljährlichen Abonnement bezogen werden mit der Maßgabe, daß, wenn die einzelnen täglichen Witterungstelegramme (einschließlich der Adresse) nicht mehr als 8 Worte enthalten, die feste, voraus zu bezahlende Abonnementsgebühr beträgt:

für 1 Monat 10 M., für 1 Vierteljahr 24 M., für jeden weiteren Monat 8 M. mehr.

Für jedes weitere Wort, welches die einzelnen Witterungstelegramme über 8 haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 Pf. nachzubezahlen. Nach den bei der meteorologischen Zentralstation getroffenen Anordnungen wird übrigens dieser Fall nur selten eintreten.

Gesuche um telegraphische Beförderung der täglichen Witterungsvorhersagen gegen ermäßigte Abonnementsgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen anzubringen.

Außerdem wird von der meteorologischen Zentralstation zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags unter Benützung der bis dahin weiter eingegangenen Nachrichten eine zweite Witterungsübersicht mit Wetterkarte und Wettervorhersage veröffentlicht und in Stuttgart — wie bisher an verschiedenen Stellen angeschlagen.

Diese Wetterkarte kann im Postabonnement bezogen, sowie bei der meteorologischen Zentralstation (Büchsenstraße Nr. 51) täglich von 5 Uhr abends ab in Empfang genommen werden.

Der Abonnementspreis beträgt beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld) vierteljährlich 3 M. 35 Pf., monatlich 1 M. 15 Pf., wenn die Wetterkarte bei der meteorologischen Zentralstation abgeholt wird: vierteljährlich 3 M., monatlich 1 M.

In letzterem Fall ist die Bestellung an das Sekretariat des K. Statistischen Landesamts zu richten.

Stuttgart, den 29. April 1893.

K. Zentralstelle für die Landwirtschaft: v. Ow.

K. Statistisches Landesamt: Schwarz.

Fortbildungsschule Backnang.

Das **Sommersemester** beginnt am **9. Mai** und zwar wird **Englisch je am Dienstag, Französisch je am Freitag abend 8—9 Uhr, Zeichnen Sonntag vormittag ½8—9 Uhr** gegeben, und es können die Anmeldungen zugleich mit dem Besuch der ersten Unterrichtsstunden bezw. am 9. und 12. Mai erfolgen. Das Schulgeld für den Sprachkurs beträgt 2 M.

Backnang, den 2. Mai 1892.

Der Vorstand

des Gewerbeschulrats: Stadtschultheiß **Gock.** **der Fortbildungsschule:** Reallehrer **Mergenthaler.**

Liegenschaftsverkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache gegen Gottlieb Brenner, Schlosser in Unterweißach

kommt am

Montag den 15. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,

in dem Rathause zu Unterweißach im ersten Termin zum Verkauf:

Geb.-Nr. 119. 2 a 61 qm Ein zweistock. Wohnhaus u. Scheuer unter einem Dach, mit Schlosserwerkstätte und gew. Keller an der Hohlgasse.

B.-V.-A. 3920 M.
St.-A. 2400 M.
Anschlag 1800 M.

PNr. 59/1. 2. 2 a 70 qm Garten in Schwabergärten, Anschlag 300 M.

Ein tüchtiger Schlosser dürfte hier sein gutes Auskommen finden.

Liebhaber werden eingeladen; jeder Käufer hat sogleich einen tüchtigen Bürgen zu stellen.

Unterweißach den 8. April 1893.

Namens des Gemeinderats: H.-V. Amtsnotar Sauer.

Pleidelsheim.

Stamm- & Nutzholz-Verkauf.

Am

Samstag den 13. Mai d. J., vormittags von 10 Uhr an,

werden im hiesigen Harbtwald in der Nähe von Rielingshausen verkauft

127 **Eichen,** zus. 88,05 Fm. bis zu 99 cm Durchmesser,
11 **Buchen,** zus. 3,32 Festm.
16 **Aspen** „ 3,22 „
2 **Birken** „ 0,38 „
4 **Erlen** 4,5 und 6 m lang, zus. 0,63 Festm.
15 Rm. eichenes **Nutzholz.**

Zusammenkunft im Schlag Nr. 4 bei der Gräfenklinge.

Den 4. Mai 1893. (H.)

Schultheißenamt. Weber.

Baumacker- und Krautland-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine Aecker, 5 Viertel im Krähenbach und 3 Viertel am Größeweg, je mit tragbaren Obstbäumen, und mit hohem Klee angeblümt, sowie ein Krautland in der untern Au zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. **Wilh. Breuninger.**

Bau-Accord.

Vergebung von Schreiner- und Glaserarbeiten.

Der Unterzeichnete hat die bei seinem Neubau vorkommenden Schreiner- und Glaserarbeiten, von ersterer nur Handarbeit, zu vergeben und erbittet sich bis nächsten **Mittwoch** abends Offerte.

Steinbach den 6. Mai 1893.

J. Bürkle.

Backnang.

In meinem Hause

wird an Jakobi d. J. zum Vermieten frei

der untere Stock,

welcher sich sowohl zu einer schönen Wohnung als insbesondere für ein Bankgeschäft, an dem es bekanntlich hier fehlt, sehr eignet.

Rechtsanwalt **Wildt.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern ist sofort oder später zu vermieten. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Allmersbach Oberamts Backnang.

Eichenrinden-Verkauf.

Am nächsten

Mittwoch den 10. d. M., mittags 12 Uhr

werden ca. **40 Zentner** eichene Glanz- und Raitelrinde aus hiesigem Gemeindewald auf dem Rathause zum Verkauf gebracht.

Die Rinde wird morgens 10 Uhr auf der Stöckenhofer Straße vorgezeigt.

Den 5. Mai 1893.

Schultheißenamt. Ackermann.

Rielingshausen Oberamts Marbach.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am nächsten

Mittwoch den 10. d. Mts., von mittags 1 Uhr an,

aus dem Gemeindewald Brunnhau gegen Barzahlung:

109 Eichen und Raitel bis zu 11 m Länge und 3,87 Fm., 10 Aspen, 9 Birken, 1 Buche und 1 Erle.

Sodann kommt noch 1 Kelterbaum, bestehend aus 6 Eichen von 10—11 m Länge zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Mai 1893.

Schultheißenamt. Schwaderer.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

NEW-YORK über **ROTTERDAM**

MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft erteilt **die Verwaltung in ROTTERDAM** die Generalagenten **H. Anselm & Cie** in **Stuttgart** **Langer & Weber** in **Heilbronn** und die Agenten: **C. Weismann** in **Backnang.** **F. A. Winter** in **Backnang.** **G. Kachel** in **Murrhardt.**

Backnang.

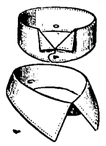
Montag den 8. Mai komme ich mit einer großen Partie

prima Belgier Schweine

in das Gasthaus z. gold. Lamm von G. Jung und setze solche einem billigen Verkauf aus. Liebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.

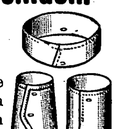
Heinrich Ott, Niederlustadt.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.



Billigste, eleganteste und praktischste Wäsche

ist mit **Webstoff** überzogen und in Folge dessen von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. Jeder Kragen kann eine Woche getragen werden, wird nach dem Gebrauch weggeworfen und kostet kaum das Waschlohn eines leinenen.



Vorrätig in **Backnang** bei **Ernst Reicheneker.**

Die
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitesten Hagelversicherungs-Anstalten, empfiehlt sich den Herren Landwirten zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden, **zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals statt. Verluste deckt die Gesellschaft aus ihrem Garantiefonds.**

Bei mindestens fünfjähriger Versicherungsnahme wird ein Rabatt von 5% der Jahresprämie gewährt.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und sind zu jeder weiteren Auskunftserteilung bereit.

Stuttgart im Mai 1893.

Die Generalagentur Albert Schwarz in Stuttgart
sowie die bekannten Bezirksagenten. (H.)

Badanstalt Backnang.

Bringe hiemit zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine Badanstalt mit der **städtischen Wasserleitung** versehen habe und nun jeden Tag gebadet werden kann.

Hochachtungsvollst
A. Breuninger.

Ofenglanz-Wichse
von B. Töpfer, Lingenfeld.
gibt rasch und ohne zu stäuben schönen dunklen Glanz. Dosen à 15 Pf. vorrätig bei **Albert Sauer.**

Kauft nur
Thurmelin

fabriziert von **A. Thurmayr, Stuttgart,** weil Thurmelin" alles Ungeziefer, wie **Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen** u. **Blattläuse, radikal vernichtet** und nicht nur betäubt.

Thurmelin ist gesetzlich geschützt und wird vor Nachahmungen gewarnt.

Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben mit der weltberühmten Schutzmarke „Der Insektenjäger" zu 30 ₰, 60 ₰ u. 1 ℳ; zugehörige Thurmelinspritzen mit und ohne Gummi zu 35 ₰ u. 50 ₰

Backnang bei **Emil Reutter.**
Alb. Roser, obere Apotheke. M.

Jeder kann sich zu jeder Jahreszeit mit wenig Mark ein Fass vorzüglichen, dem besten Apfelwein gleichkommt. Haustrunk (Most) bereiten mit Schrader's Most-Substanzen in Extraktform. Port. à 150 Lit. ℳ 3.20 Propp. gratis. Fco. J. Schrader Feuerbach b. Stuttgart.

Backnang in den **Apotheken.**
Großbottwar: Apotheke.
Winnenden: Apoth. **Gemlin.**

Herstellung von Cement-Böden und Trottoirs sowie Betonirungs-Arbeiten jeder Art.

Pferde-, Vieh-, Schweina- u. Brunnentröge. Boden-Plättchen in div. Farben empfehlen
Krutina & Möhle
Untertürkheim bei Stuttgart.

Geld-Gesuch.

Gegen gute doppelte Sicherheit werden **4000** M. sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Einen tüchtigen
Gerbergesellen
sucht **Fritz Breuninger 188.**

Ein tüchtiger
Arbeiter
sowie ein led.
Lohknecht
können sofort eintreten bei
A. Oettinger.

Ein jüngerer
Bäcker
kann in Bälde eintreten bei
Wilh. Hagelstein.
Auch nimmt einen wohlerzogenen jungen Menschen
in die Lehre
der Obige.

Ein **jüngerer hiesiger**
Schuhmacher
findet sofort Beschäftigung bei
David Stelzer.

Schuhmacher,
3 geübte Arbeiter, können sofort eintreten bei **G. Gläser.**

Eine tüchtige
Schäfte-Stepperin
findet dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienst. Eintritt sofort.
Gerner u. Co., Schuhfabrik, Künzelsau.

Großaspach.
Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
Schmied **Euerle.**

Knecht-Gesuch.
Ein fleißiger, geordneter Knecht, nicht unter 16 Jahren, wird auf sogleich oder später gesucht. Näheres bei Schriftf. **Rößle.**

Mädchen-Gesuch.
Ein fleißiges ordentliches Mädchen wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Zu erfragen Gartenstr. 91.

Mittwoch den 10. Mai gibts
schwarzen und weißen Kalk
bei **D. Wieland,** Ziegler

Backnang.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Vaters und Schwiegervaters
Johann Brenner,
für die reichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zum Grabe sprechen den herzlichsten Dank aus
Wendelin Keck.
Karoline Keck geb. Brenner.

Salus-Bonbons
sind das wirksamste Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen in der Verdauung etc.** Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 M. in **Backnang** bei Apotheker **Roser** und Apotheker **Veil,** in **Sulzbach a. M.** bei Apotheker **Kaminsky,** in **Murrhardt** bei Apotheker **Horn.** (M.)

„**Dentila**" stillt augenblicklich jeden
Zahnschmerz (M.)
und ist bei hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich pr. Fl. 50 Pfg. in **Backnang** bei Apotheker **Roser.**

Fernrohre
per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrössern 12mal unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour.

Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compasse, Mikroscope u. Musikwerke vers. gratis
Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen.
[H.]

Ein vorzügliches
Sicherheits-Zweirad,
fast noch neu, wird wegen Aufgabe des Sports billig verkauft.
Näheres bei der
Expedition d. Bl.

Ein schönes, gut **möbliertes**
Zimmer
hat zu vermieten
Reallehrer **Mergenthaler.**

Eine freundliche
Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche, Holz- u. Kellerplatz ist sogleich oder später zu vermieten. **Louis Breuninger,** Wilhelmsstraße 11.

2 Schlafgänger
werden gesucht
bei Obigem.

Strohhüte
empfiehlt
Louis Vogt.

Backnang.

Adolf Stroh
vorm. **H. Kaess**

Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie **zarten, weissen, sammetweichen Teint?** — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner") von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Roser.**

Backnang.
Monogramme, Schablonen,
sowie einzelne Buchstaben und **Farben**
empfiehlt
E. Reicheneker.

Backnang. Alle Sorten prima
Kunstmehl,
Welschkorn & Welschkornmehl, Futtermehl & Kleie
empfehle zum billigsten Tagespreis.
W. Schif.

Sehr schöner
Speck
ist zu haben bei
G. Jung, Metzger.

Murrhardt.
600 Zentner
Heu & Oehmd
hat noch zu verkaufen
Hugo Horn, Oekonom.

Die Heilsarmee
hält am Dienstag, 9. Mai abends 8 Uhr
eine Extra-Versammlung
geleitet von
Kommissär Railton und Stabshauptmann Gibson
wozu wir freundlichst einladen.
Eintritt frei.

Gewerbeverein
Backnang.
Montag abend 8 Uhr bei
Sorg.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen
Der Vorstand.

Backnang.
Turn-Verein.
Am 11. Mai (Himmelfahrtsfest), wird der hiesige Turnverein eine **Turnfahrt** nach Wilhelmsglück und Hall unternehmen, wozu wir alle Freunde und Gönner freundlichst einladen.
Sammlung 1/2 4 Uhr bei Bäcker Hagelstein. **Abmarsch** präzis 4 Uhr.
Der Ausschuß.

Jede Buch-Druckarbeit
liefert schnell und billig
die Buchdruckerei
von Fr. Stroh.

Lehrverträge
Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Vom Landtag.

38. Sitzung, 5. Mai. Vor Eintritt in die T.O. erklärt Minister v. Schmid auf einen Artikel im Schw. M.: In der Sitzung vom 19. April d. J. habe ich in Sachen Hegelmaiers eine Mitteilung gemacht, die sich auf den Einsender des vielbesprochenen Artikels der Neckarzeitung bezieht. Diese meine Mitteilung gründete sich auf einen mir amtlich und schriftlich gemachten Bericht vom 17. April. Das ist die Urkunde, das aktenmäßige Belegstück, auf das ich Bezug genommen habe. Da nun aber die Behauptung aufgestellt worden ist, daß sich die Angelegenheit anders verhalte, habe ich angeordnet, daß der Thatbestand amtlich festgestellt wird, und ich behalte mir vor, je nach den Ergebnissen das weitere zu verfügen. Zur Beratung gelangen mehrere Nachexigenzen. Minister v. Riecke giebt Aufschluß über das Wesen der Restverwaltung. Die allgemeine Debatte über diese Verwaltung wird auf Antrag v. Hofacker zurückgestellt, bis ein in Aussicht gestellter Bericht des Abg. v. Gültlingen darüber vorliegt. Genehmigt wurden: zu Erbauung einer neuen Neckarbrücke zwischen Berg und Cannstatt, letzte Rate 500 000 M., dem Finanzdepartement in Vertretung des allgemeinen Hochbaufonds: zu Herstellung eines neuen Justizgebäudes und eines neuen Gefängnisses in Ulm, letzte Rate 620 000 M., zu Herstellung eines Neubaus für die Sammlungen, Institute und Kanzleigelasse der gewerblichen und landwirtsch. Zentralstelle in Stuttgart, letzte Baurate 600 000 M., zu Errichtung einer Irrenklinik an der Universität in Tübingen, letzte Rate 212 000 M., zum Bau eines elektrotechnischen Instituts, sowie eines zweiten chemischen Laboratoriums an der technischen Hochschule in Stuttgart, letzte Rate 495 000 M., ferner erhält die Stadt Cannstatt zu den Kosten der Errichtung eines Gymnasiums 12 000 M., die Erwerbung der alten Kirche in Burgfelden wird gutgeheißen, ebenso werden 71 200 M. zur Befriedigung baulicher Bedürfnisse in Hohenheim, die Zentralheizung der öffentl. Bibliothek und des Naturalienkabinets und Kap. 117 Badanstalt Wildbad genehmigt.

Amtliche Nachrichten.

* Nach den festgestellten Reiseplänen der K. Ober-Ersatz-Kommissionen finden die Vorstellungen der Militärpflichtigen zur Aushebung im Jahr 1893 in den betreffenden Aushebungsbezirken an folgenden Tagen statt:

am 18.	Mai	in Welzheim,
„ 20.	„ „	Schorndorf,
„ 6. und 7.	Juni „	Marbach,
„ 8. und 9.	„ „	Waiblingen,
„ 19.	„ „	Gaildorf,
„ 8. und 10.	Juli „	Weinsberg,
„ 11.—15., sowie 17.—20	Juli	in Stuttgart Stadt,
„ 15. und 17.	Juli	in Backnang.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Ludwigsburg, 4. Mai. Aus Anlaß der bevorstehenden Konfirmation der Prinzessin Pauline haben S. Maj. der König unter die Armen der hiesigen Stadt die Summe von 3000 M. verteilen lassen. Bedacht sollen namentlich bedürftige Eltern von heurigen Konfirmanden werden.

Stuttgart, 5. Mai. Die Stuttgarter Schützengilde veranstaltet zu Ehren der zu Anfang d. Js. erfolgten Vermählung Sr. K. H. des Herzogs Albrecht von Württemberg mit J. Kais. H. der Erzherzogin Margarethe von Oestreich vom 14. bis 16. Mai auf dem Schützenhause ein Festschießen. — Heute früh 2 1/2 Uhr hat sich ein verh. Versicherungsbeamter, welcher von seiner Frau getrennt leben soll, in seiner Wohnung in der Thorstraße erschossen. Derselbe hatte vorher sein Wohn- und Schlafzimmer mit in Erdöl getränkten Papierfetzen angezündet, auch sämtlichen Inhalt der Schränke 2c. 2c. mit Erdöl übergossen. Es brannten sämtliche Möbel, der Inhalt der Wäsche- und Kleiderschränke, Kommode und Betten. Die Berufsfeuerwache wurde gerufen und löschte das Feuer rasch, so daß dieselbe um 3 Uhr 17 Min. wieder einrücken konnte. Ein Feuerwehrmann wurde als Sicherheitswache bis 5 Uhr Morgens an Ort und Stelle belassen. Der Grund zu dieser That ist unbekannt. (Schw. M.)

Stuttgart, 5. Mai. Aus dem Oberamt Besigheim. Am gestrigen Tage fand vor dem Kgl. Oberamtsgericht Besigheim Termin zur Wahl des Gläubigerausschusses im Konkurse über das Vermögen des zu Groß-Ingersheim wohnhaft gewesenen Privatiers August Gumprich statt. Bei der Persönlichkeit und sozialen Stellung des Gemeinschuldners, der in den feinsten Sportkreisen der Residenz gerne gesehen wurde, dürfte ein Bericht über den Stand der Masse und die Ursachen der Zahlungsunfähigkeit um so mehr interessieren, als recht weite Kreise von Lieferanten und Geldmännern zur Gläubigerschaft gehören. Privatier Aug. Gumprich ist zu Frankfurt als Sohn eines Millionärs aus dessen erster Ehe mit einer indischen Gattin geboren, hat im Alter von 21 Jahren nach dem Tode seines Vaters jede Thätigkeit aufgegeben und als Privatmann oder, wie der Konkursverwalter in seinem Bericht an die Gläubigerschaft sich ausdrückte, als vollendeter Lebemann in Stuttgart sich aufgehalten. Sein Anteil am väterlichen Nachlaß ist auf Grund eines Testamentes in der Hand von drei Testamentsvollstreckern in Frankfurt, die vollständig freie Verfügung über dasselbe haben und niemand Rechnungsablegung schulden. Dem Konkursverwalter ist von ihnen jede Auskunft über die Höhe dieses Vermögens verweigert worden, es wird aber nicht bezweifelt, daß schon die Hälfte des väterlichen Erbteils zur Bezahlung der Schulden, die zur Zeit schätzungsweise mit 250 000 M. beziffert werden, mehr als ausreichen würde. Der Gemeinschuldner hat in den letzten Jahren eine Reihe von Jagden im Bezirk Besigheim gepachtet und den Sportmännern der Residenz, sowie Offizieren der Garnison Ludwigsburg und Stuttgart Gastfreundschaft in größtem Stil gewährt. Seine Hauptliebhaberei war die Fasanenzucht; auf den Erwerb von Fasanen hat er in den letzten Jahren nicht weniger als 60 000 M. verwendet, seine ganze Fasanerie ist gestern um nicht ganz 4000 M. in die Hände eines elsäßischen Fasanenliebhabers übergegangen. Einen Hauptbestandteil der Konkursmasse bilden die Garderobegegenstände des Gemeinschuldners und seiner Ehefrau; darunter befindliche 187 Cravatten, 23 weiße Westen mögen einen Begriff vom Umfang seiner Garderobe geben. Nicht minder glänzend hat der Gemeinschuldner für die Garderobe seiner Frau gesorgt; unter den Hauptgläubigern figuriert der Pariser Lieferant des Hochzeitskleides der Frau mit 2000 M. Uebrigens hat G. auch die einheimischen Leute nicht hintenangesetzt, wie sich aus der umfangreichen Gläubigerliste ergiebt und zwar Juweliere, Möbelhändler — erste Firmen — bei denen er den gleichen Kredit, wie in Paris genossen hat, obwohl er seit Jahren die für ihn flüssig gewordenen Gelder nur zur Deckung der drückendsten Schulden verwenden mußte. Auch kleinere Leute im Bezirk Besigheim sind durch ihr vertrauensseliges Kreditgeben stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Weinbergbesitzer der Umgegend tragen sich mit der Hoffnung, mit dem Zusammenbruch G.'s werde die Verwüstung ihrer Weinberge durch die von ihm stets in großer Anzahl ausgesetzten Fasanen ein Ende finden. Aus der Mitte der Gläubigerschaft hören wir, daß man Verhandlungen mit den Testamentsvollstreckern zum Zweck gänzlicher Tilgung der Schulden G.'s für aussichtsvoll hält, da dieselben durch das väterliche Testament angewiesen sind, den väterlichen Erbteil G.'s bestmöglich in dessen Interesse zu verwenden. Daß nach der gegebenen Sachlage eine rasche Beendigung des Konkurses durch vollständige Befriedigung der Gläubiger nach allen Richtungen sehr im Interesse des Gemeinschuldners gelegen sein dürfte, ist wohl klar. Die Konkursdividende wird nach dem jetzigen Stand der Masse auf 25—40 Prozent geschätzt. In den Gläubigerausschuß wurden gewählt die Stuttgarter Rechtsanwälte Dr. Dauer, Wiedemann, Schneider, Kapp und als Ersatzmänner Schelling und Löwenstein I.

Göppingen, 4. Mai. Gestern wurden 2 Männer von Rechberghausen, es war der Vater und der Sohn, an das hiesige Amtsgericht eingeliefert, weil sie dabei erwischt wurden, wie sie ihr Wohnhaus anzünden wollten. Sie hatten zu diesem Zwecke eine Flasche, in deren Hals eine Kerze steckte, zwischen Reisbüschel gestellt, den Boden ringsum mit Pulver bestreut und das Reis mit Erdöl begossen, hierauf die Kerze angezündet. Bei diesen Vorbereitungen wurden sie von einer dritten Person beobachtet, so daß das Feuer im Entstehen unterdrückt werden konnte.

Aalen, 4. Mai. Wie die Kocherztg. mitteilt, hat Herr Zollverwalter Pahl von Kamerun während seines hies. Aufenthalts mancherlei Neues aus Afrika erzählt. Unter anderem gab er auch mehrere seiner Erfahrungen über die kriegerischen Verwicklungen Frankreichs mit Dahomeh zum besten. Er sagte, Frankreich habe bei dem Kriege neben einem Regiment Senegalesen und einer Schwadron Spahis auch eine 1200 Mann starke Fremdenlegion verwendet, und darunter seien etwa 3 Viertel Deutsche. Die Leute werden sehr schlecht behandelt und mangelhaft verpflegt, auch sei ihnen das Klima meist nicht zuträglich. Viele derselben suchen daher ihr Heil in der Flucht, und dazu sei ihnen durch die östlich gelegene englische Kolonie Lagos und das westlich liegende deutsche Togogebiet günstige Gelegenheit geboten. Während eines kurzen Aufenthalts, den Hr. Pahl auf seiner neulichen Rückfahrt von Kamerun nach Deutschland durch die Landung des Schigs in Lagos zu nehmen hatte, kamen an einem Tage 17 deutsche Deserteure daselbst an. Sie hatten sich, nachdem sie in Weida (Whyda) entflohen waren, 8 Tage auf den Lagunen herumgetrieben und bei ihrer Ankunft sahen sie sehr heruntergekommen aus. Unter ihnen war auch ein Württemberger mit Namen Göttling, der Sohn eines verstorbenen Wagenwärters in Stuttgart. Als die Leute von der Existenz eines deutschen Konsulats in Lagos hörten, riefen sie den Schutz desselben an, und durch die Bemühungen des Konsuls wurden denn auch 12 von ihnen in deutschen und englischen Faktoreien untergebracht, die übrigen aber fuhren mit dem nächsten Dampfer nach Kamerun. Ueber ihre Anwerbung zur Fremdenlegion sagten die Leute fast einstimmig aus, daß sie als Handwerksbursche in Elsaß-Lothringen gereist und, nachdem ihnen das Geld ausgegangen, von französischen Agenten betrunken gemacht und angeworben worden seien. Schon mit dem nächsten Zuge habe die Ueberführung nach Marseille zur Einschiffung stattgefunden. Die Anwerbung geschah auf 5 Jahre. Ein Avencement sei für einen Nicht-Franzosen nur bis zum Exerzier-Gefreiten möglich, während Franzosen, selbst wenn sie vorher im Zuchthaus gewesen, bis zum Offizier vorrücken können.

* **Friedrichshafen.** Dieser Tage hatte ein Fischer von Eriskirch das seltene Glück, einen dreizehnpfündigen Zander im Bodensee zu fangen, das größte Exemplar, welches bis jetzt im Bodensee gefangen wurde.

Berlin, 4. Mai. Heute abend fand beim Reichskanzler Diner statt, an welchem der Kaiser teilnahm; die Minister und Staatssekretäre, sowie viele Parlamentarier waren geladen.

Deutscher Reichstag. 5. Mai. Fortsetzung der 2. Lesung der Militärvorlage. v. Manteuffel (kons.): Die gestrige „Wahlrede" Richters läßt bei Neuwahlen einen Ton gegen die Konservativen erwarten, der nicht gerade sehr angenehm sein wird. Richter hat auch gleich den Kernpunkt der künftigen Wahlflugblätter getroffen, als er sagte, der allgemeine Ruf werde sein: Keine neuen Soldaten, Steuern und Gesetze! Zu diesen Gesetzen gehört aber das Wuchergesetz, dessen Notwendigkeit das Volk genau kennt. Eine ganz neue Beleuchtung erhält die Sachlage durch das Erscheinen der Elsaß-Lothringer, die eigens hieher gekommen sind, um gegen das Gesetz zu stimmen, und doch ist ihr Land zuerst dem Anprall des Feindes ausgesetzt. Die Vorlage dient in erster Linie zum Schutze ihres Landes. Obwohl wir die Auflösung nicht fürchten, werden wir doch, um zu einem Ausgleich unsererseits das Mögliche beizutragen, für den Antrag Hüne stimmen. Wir setzen alle die Parteipolitik bei Seite und stimmen für den Antrag Hüne, um im Interesse des Vaterlandes jeden Konflikt zu vermeiden. — Lieber (Zentr.): Ich empfehle den Antrag Preysing Ihrer Annahme. Redner verteidigt sich gegen den Vorwurf des Reichskanzlers, daß in seiner (Liebers) Aschaffenburger Rede der Patriotismus nicht zu finden sei. Ich halte den Fortbestand des Zentrums nicht sowohl im Interesse der Partei selbst, als im wohlverstandenen Interesse des D. Reiches für wichtiger, als diese Militärvorlage. (Lachen.) Das Zentrum wird im Wahlkampf gegen den Antrag Hüne als den Regierungsantrag sprechen. Das deutsche Volk will nichts von dem preußischen Militarismus wissen. Im Reichstage muß deutsche Politik getrieben werden! Wenn eine solche Mehrbelastung nicht zu vermeiden war, so müßte man vorher für angemessene Deckung sorgen. So lange die wirtschaftliche Lage sich nicht gebessert hat, ist die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht unerschwinglich. Für diesen Preis ist selbst die zweijährige Dienstzeit zu teuer. — Reichskanzler Graf Caprivi: Wenn ich den Abgeordneten Lieber angreife, greife ich noch nicht die kathol. Kirche an. Lieber ist nicht die kathol. Kirche, auch nicht das ganze Zentrum. Die Motive für alle Militärvorlagen werden immer die gleichen sein müssen. (Zustimmung.) Die nunmehrigen Forderungen der Regierung bedeuten die Diagonale, welche das Notwendige mit dem Möglichen verbindet. Die Regierung hat von ihren Forderungen nachgelassen, was sie im Interesse des inneren Friedens nachlassen zu müssen glaubte. Lieber hat nicht die geringste Befugnis, den Hinweis der Regierung auf die Ehre und Sicherheit Deutschlands als Ueberredung zu bezeichnen. Die Annahme des Zentrumsantrags (Preysing) würde die Armee schwächen; deshalb würde ich gewissenlos und pflichtvergessen handeln, wenn ich nicht vor dem ganzen Reiche mich auf das Entschiedenste gegen den Antrag aussprechen würde. (Lebh. Beifall.) — v. Bennigsen (n.l.) erklärt sich für den Antrag Hüne. Die Forderung der zweijährigen Dienstzeit war seit vielen Jahren erhoben worden; aber als die Regierung sich ernsthaft mit der Ausführung des Gedankens beschäftigte, trat bei manchen Politikern eine merkwürdige Abkühlung ein. Diese Art von Politik ist noch eine Erbschaft aus der Kleinstaaterei, wo wir uns entwöhnt hatten, große Fragen von großen Gesichtspunkten zu erörtern (Zustimmung.) Die Auflösung und die Neuwahlen wünscht im Hause eigentlich Niemand, (Rufe bei den Sozialdemokraten: doch!), mit Ausnahme der Sozialdemokraten, welche Erfolge erhoffen.

Berlin, 5. Mai. In Reichstagskreisen waren heute wieder Gerüchte und Hoffnungen verbreitet, daß der Antrag Hüne eine Mehrheit finden werde. Man will namentlich vermuten, daß eine beträchtliche Anzahl Deutsch-Freisinniger sich schließlich bewogen finden werde, für den Antrag zu stimmen. Auch im Zentrum sollen jetzt mehr als 8 Mann entschlossen sein, mit Hüne zu gehen. Jedenfalls ist die Stimmung heute anders als gestern. Sicherheit wird erst die Abstimmung bringen, die wahrscheinlich am Montag stattfindet.

* Noch einmal faßt ein d. freisinniges Blatt, die Weser-Zeitung, die Gründe **für die Militärvorlage** schlagend in folgende Sätze zusammen: „Der Fabrikherr, der seine Gebäude gegen Feuer, der Landwirt, der sein Getreide gegen Hagel, sein Vieh gegen Krankheit versichert, kann die dafür gezahlten Prämien auch nicht als unproduktive Ausgaben betrachten. So, und in noch viel höherem Grade, ist unser starkes Heer eine Versicherungsprämie gegen den Krieg. Der Krieg wird um so weniger wahrscheinlich ausbrechen, je stärker die Armeen sind, die Deutschland ins Feld schicken kann. Und sollte doch der Waffengang einst unvermeidlich sein, so ist unsere Rüstung erst recht eine Versicherungsprämie; dann verschafft sie uns, wenn auch nicht die Gewißheit, so doch die Wahrscheinlichkeit eines Sieges; dann bewahren wir unser Vaterland vor einem Sturze, der nicht bloß das freudige Volksbewußtsein, das endlich erfüllte Sehnen nach Einheit und Stärke zu Grunde richten, sondern auch dem wirtschaftlichen Leben die furchtbarsten Wunden schlagen würde. Genau läßt sich freilich nie bestimmen, welches Maß von militärischer Kraft für

diese Zwecke erforderlich ist, aber da tritt denn schließlich das Urteil des Sachverständigen in sein Recht und man kann nicht sagen, daß diese es an Ernst und zuletzt an überzeugenden Ausführungen hätten fehlen lassen."

* Die Bestimmung der **Kreuzerkorvetten** „Arcona" und „Alexandria", die ursprünglich nach Australien und China fahren sollten, ist abgeändert worden und sie haben den Befehl erhalten, nach Montevideo (Südamerika) zu gehen. Die genannten Kriegsschiffe, die mit der in die Heimat zurückbeorderten „Leipzig" und der nach Chile abkommandierten „Marie" zusammen das Kreuzergeschwader bildeten, lagen während der letzten Woche vor Kapstadt, und es liegt nahe, ihre Entsendung an die südamerikanische Ostküste mit der in Südbrasilien vorgekommenen Mißhandlungen Deutscher in Zusammenhang zu bringen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Mai. Mehrere Hundert streikende Arbeiterinnen bedrohten gestern abend in Mariahilf die Arbeiterinnen einer großen Appretur und veranstalteten große Ansammlungen und sehr erregte Szenen. Sechzig Wachleute vermochten mühsam die tumultuierenden Weiber zu zerstreuen. Die Szenen dauerten 2 Stunden.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Die Presse bespricht schadenfroh die voraussichtliche Verwerfung der deutschen Militärvorlage. Der „Rappel" sagt: Wenn die Vorlage verworfen wird, schwindet das Prestige des Kaisers, und das ist uns durchaus nicht unwillkommen. „Republ. Franc." meint, eine äußerst schwere Krisis stehe bevor. „Figaro" bemerkt, da der Kaiser keine Vernunft annimmt, müssen die Abgeordneten für ihn Einsicht haben.

Niederlande.

Antwerpen, 5. Mai. Im Genieregiment ist eine Meuterei ausgebrochen, die Soldaten verweigern den Dienst, weil sie angeblich durch schlechte Nahrung geschwächt seien.

Spanien.

Madrid, 4. Mai. Nach Depeschen aus Habana ergaben sich die Aufständischen in Cuba in der Gegend von Holguin. Unter den Gefangenen befinden sich die Gebrüder Sartorius. Eine Depesche des Generalgouverneurs von Cuba meldet die Unterwerfung der stärksten Abteilung der Insurgenten. Damit sei der Aufstand als beendet anzusehen.

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Ein ungeheurer Eisblock, welcher unerwartet den Oberlauf der Wolga hinabtrieb, hat bei Nishny-Nowgorod zwei Dampfer der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Sfamolat förmlich zerschnitten und einen Dampfer einer anderen Gesellschaft stark beschädigt. Die Dampfer lagen zum Auslaufen gerüstet. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Großbritanien.

London, 4. Mai. Einer „Times-Meldung aus Sansibar zufolge hat der britische Kreuzer „Philomele" eine vom deutschen Gebiet nach Norden fahrende Dhau gekapert. 42 Sklaven an Bord der Dhau wurden in Freiheit gesetzt.

London, 4. Mai. Die Dampfer, welche aus China in San Franzisco eingetroffen sind, melden, daß durch zweimaliges Austreten des gelben Flusses unweit Songkatoo mehrere Städte und 500 Dörfer überschwemmt wurden und tausende von Menschen ertrunken sind. Die Ueberlebenden flüchteten nach Tientsin. — Die Ausständigen in Dundee sind auf 20 000 gestiegen.

Verschiedenes.

Widdern, im Mai. (Erbschaft.) Vor einigen Wochen starb hier ein älterer sehr reicher Privatier. Von dem auf eine halbe Million geschätzten Nachlaß erben drei in Wertheim wohnende Neffen je 60 000 M., drei anderwärts wohnende Verwandte die gleiche Summe, während der Rest des Nachlasses, über 100 000 M., an wohlthätige Stiftungen in Württemberg vermacht wurden. In dem dieser Tage veröffentlichten Testament hieß es unter anderem: „Mein Neffe . . . erhält nichts, weil er es nie der Mühe Wert gefunden, mich je zu besuchen, was alle anderen gethan haben."

* **Der Blumen Rache,** das bekannte Gedicht, hat einem armen gequälten Ehemanne die Anregung gegeben, den in seiner Wohnung versammelten Damen eines Kaffekränzchens, dem seine Frau angehört, den Austausch von Geheimnissen und Neuigkeiten unmöglich zu machen. Durch das Kreischen und Lachen in seiner Arbeit gestört, kam er auf eine Idee, die er sofort verwirklichte. Er eilte zum Blumenhändler, kaufte daselbst ein Bouquet und schickte es seiner Frau, ohne sich als Absender zu bezeichnen. Und nun wartete er in seinem Zimmer auf den Erfolg. Zehn Minuten später verstummte das Gespräch, dafür hörte man es jetzt — niesen, kräftig und ununterbrochen niesen und dazwischen abgebrochene Entrüstungsrufe. Eine Viertelstunde später hatten die Damen die Wohnung verlassen. Herr M. hatte nämlich auf die Blumen — ein paar tüchtige Priesen Nießpulver gestreut — ein Mittel, das ihm gegen Kopfbeklemmungen empfohlen worden war.

* **Französische Eitelkeit.** Als der italienische Krieg von 1859 beendet war, tauchte in französischen Blättern ein sogenanntes „geflügeltes" Wort auf, das der Vergessenheit entrissen zu werden verdient. Damals sagte man jenseits des Rheines — und man sieht schon im Geiste, wie so und so viele pensionierte, mit dem roten Bändchen geschmückte Herren in D. und a. D. die Hand über den wohlgepflegten Schnurrbart streichen lassen —: „Es gibt vier Fälle, in denen französische Truppen stets siegen werden: erstens, wenn der Gegner an Zahl schwächer ist als sie; zweitens, wenn er gleich stark ist; drittens, wenn er doppelt so stark ist; viertens, wenn er drei Mal so stark ist. Erst bei vierfacher Ueberlegenheit wird die Sache kritisch." . . . .

* **Die Verbrecher-Stadt.** Das Verbrechen hat in Argentinien eine schreckliche Ausdehnung angenommen. In der Provinz Santa Fe hat es sich in den letzten beiden Jahren mehr als verdoppelt, sagt der britische Konsular-Bericht. Rosario, die zweite wichtige Stadt der Republik, hat sich den Namen der Verbrecherstadt erworben und zwar mit vollem Rechte. In den dortigen Gefängnissen befinden sich nicht weniger als 52 Gefangene, die des Mordes angeklagt sind. Die Bedeutung dieser Zahl wird erst dann völlig begriffen werden, wenn man erwägt, daß nur 40 pCt. der Verbrecher ergriffen werden, von denen wenigstens die Hälfte entweicht oder in Freiheit gesetzt wird. Mordthaten und Raubanfälle kommen fast täglich nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande vor, wo früher dies selten der Fall war. Der britische Konsul empfiehlt die Wiedereinführung der Todesstrafe, welche schon seit 15 Jahren ruht.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Wochenrückblick. Stuttgart, 4. Mai 1893. Die europäischen Geldbörsen und insbesondere die deutschen konnten in der abgelaufenen Berichtswoche nur schleppend verkehren, wobei die Kurse der meisten Spekulationswerte eine größere oder geringere Abschwächung erfuhren. Der Hauptgrund dieser Erscheinung liegt in der Versteifung des Geldstandes, welche sowohl die deutsche Reichsbank als die Bank von England nötigte, ihren Diskonto je um ½% zu erhöhen. Dazu kam die Ungewißheit über das Schicksal der Militärvorlage im deutschen Reichstage, ferner ungünstige Berichte über die Lage des Eisenmarktes, weiterhin Befürchtungen bezüglich eines Abschlags der Kohlenpreise.

Die Getreidemärkte behaupteten die feste Haltung der Vorwoche; doch waren die Umsätze nicht belangreich und beschränkten sich auf den laufenden Bedarf der Mühlen, da in Oesterreich-Ungarn und in Norddeutschland ziemlich ergiebiger Regen gefallen ist, wodurch die Ernte-Aussichten gebessert wurden. Effektiver Weizen blieb in Berlin auf 156 M. 50 Pf. per Tonne und notiert pr. Septbr.—Oktober 161.70; Roggen stieg pr. Mai von 138.50 auf 139 und notiert pr. Sept.—Oktober 144.50; Hafer gewann 1½ M. pr. Tonne, der Preis pr. Sept.—Oktober stellt sich auf 141 M.

Auf den Zuckermärkten hat die Hausse der letzten Wochen noch keine Abschwächung, sondern sogar noch eine weitere Steigerung erfahren.

Auf den Kaffeemärkten hat sich die am Schluß unseres vorwöchigen Berichtes gemachte Andeutung, daß die Kaffespekulanten noch nicht aus allen Sorgen heraus sind, inzwischen vollauf bestätigt.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
(mit Filialien)

am Sonntag den 7. Mai

Vormittags Predigt: Herr Stadtpfarrer Dr. Paret.
Nachm. Predigt: Herr Stadtvikar Stoll.
Filialgottesdienst in Unterschönthal: Herr Stadtvikar Stoll.

Gestorben:

den 5. d. Mts.: Katharina Erb, geb. Goldner, 75 Jahre alt, an Herzschlag. Beerdigung am Sonntag den 7. Mai nachm. 3 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: H. Camerer, Kfm. Pauline Hähnlen, Oberlehrers We. Karl Rommler. Richard Krauß. — Chr. Graner, Bortenmacher, Nürtingen. C. Osterdinger, Buchhalter, Ravensburg. Jakob Schumm, Kirchberg a. J. L. Rehfuß, Hirschwirtsgattin, Freudenstadt. Wilhelm Jung, Oßweil. J. G. Kümmel, Wagner, Kleineislingen. N. Fuchs, ref. Schultheiß. Altobernsdorf.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag 7. Mai.
(Nachdruck verboten.)

Nach den meteorologischen Beobachtungen steht für Sonntag und Montag bei allmählich steigender Temperatur trockenes u. größtenteils heiteres Wetter in Aussicht.

Hiezu Jugendfreund Nr. 19.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. Den Morgenblättern zufolge brachte Prinz Carolath im Reichstag zum Antrag Huene ein Amendement ein betreffend die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit.

— Dem Berl. Tgbl. wird aus London berichtet: Gegen 800 Dockarbeiter beschlossen nach einem Marsch durch die City in einem Meeting, bis Montag einen allgemeinen Seemanns- und Dokstreik herbeizuführen. Die Bergleute erklärten mit ihnen gemeinsam vorzugehen.

— Der Voss. Ztg. wird aus **Petersburg** mitgeteilt: In einer Gemeinde des Altkarschen Kreises sind 12 Menschen im Schneesturm umgekommen.

Christiania, 6. Mai. (Storthing.) Beratung des von Horst beantragten Mißtrauens-Votums. Gegenüber dem ehemaligen Storthingspräsidenten Nielsen erwiderte Stang, die Regierung werde die ihr zukommende Verantwortung zu tragen wissen. Sie beabsichtigte die Lösung der Consulatsfrage aufzuschieben. Präsident Ullmann (radikale Linke) führte aus, die gegenwärtige Regierung sei nur ernannt, um dem Könige den Weg nach Kanossa zu ersparen. Er werde für das Mißtrauensvotum stimmen.

Die Tochter des Gauklers.

Original-Erzählung von **Gebh. Schätzler-Perasini.**

(Fortsetzung.)

Nach langer Weile erst fragte sie müde Stimme innen:

„Bist du es Mama?"

„Ja mein liebes Kind. Willst du nicht öffnen?"

„Bitte, bitte, Mama, laß mich allein!"

Die Gräfin war ein solches Benehmen durchaus nicht gewöhnt. Sabine die ihr sonst jeden Gedanken vertraute, schloß sich heute ein vor ihr.

„Soll ich dir den Doktor schicken, Sabinchen?"

„Nein, bitte, ja nicht!" wehrte die matte Stimme ab. „Es wird schon besser werden!"

Ratlos stand Franziska da. Was sollte sie thun? Gegen den Willen Sabinens eindringen, war doch nicht möglich. Aber wenn eine Krankheit im Anzuge wäre? Wie wird Kurt sich ängstigen! Sie wagte es beinahe nicht, ihm die Antwort zu bringen.

„Sabinchen, darf ich dir Kurt an die Thüre schicken? Der Arme wird sich zu Tode ängstigen! sprich mit ihm. Willst du?"

Ein leises „Ja!" ertönte innen. Es war nur geflüstert und vom Weinen beinahe erstickt.

Als Franziska mit unheilverkündender Miene zurückkehrte, erbleichte Kurt. Hastig eilte er davon.

Auch der Doktor erschrak und war sofort bereit, zu dem Kinde zu gehen; allein die Gräfin hielt ihn zurück.

„Es würde vergebens sein," sagte sie betrübt; „Sabine hat sich eingeschlossen und öffnet nicht. Mit Gewalt können wir nicht eindringen; es bleibt uns nichts übrig, als zu warten, bis sie selbst den Willen zeigt, uns einzulassen. Dieses Benehmen Sabinens erschreckt mich aber, weil ich es nicht begreife; sie hat sich dergestalt noch nie benommen; mich beunruhigt die Sache doch sehr.

Auch dem Dokter war nicht wohl zu Mute.

Es war wirklich ein ganz unbegreifliches Benehmen Sabinens Sollte sie sich am Morgen eine Erkältung zugezogen haben? Der Doktor konnte nicht daran glauben; da steckt etwas anderes dahinter. Aber was?

Darüber zerbrach er sich vergeblich den Kopf. Es blieb schließlich nichts übrig, als abzuwarten, was sich weiter begab. Vielleicht war es nur eine Laune Sabinens. Aber die Zofe sagte, daß ihre Herrin sehr bleich vom Park zurückkam. Allein sonst das offene, heitere Wesen des Kindes — und heute die Verschlossenheit? Unbegreiflich! Dem Doktor kam zwar plötzlich auch der Gedanke an Stanislaus Ferina; aber er wies ihn als unbegründet von sich. Der war vielleicht längst gestorben und verdorben; wenn nicht, würde er es doch nicht wagen, hierher zu kommen.

An Sabinens Thür stand hochgradig erregt Kurt. Mit leiser Stimme antwortete ihm Sabine; aber aus all' dem hörte er den Ton der Liebe und Zuneigung, der um so mehr sein Herz zerriß, als er auch daraus vernahm, wie Sabine litt.

„Sage mir doch, Sabinchen, was dir geschah, als du von mir gingst!" bat Kurt. „Es kann nur nachdem gewesen sein. Hast du dich erkältet?"

„Es wird wohl so sein, Kurt," kam als Antwort.

„So nimm doch die Hilfe des Doktors an!" drängte er.

„Nein, nein! Es geht schon vorüber. Nun gehe, Kurt, und beruhige die Mama!"

„Du schickst mich fort, Sabine?!" sagte er traurig. „Wann darf ich dich wieder sprechen?"

„Wenn du gegen Abend — nocheinmal zu mir kommen willst — bin ich dir dankbar, Kurt —"

Er wollte nicht gehen.

„Ach, Sabine," rief er, „wenn du mir krank würdest, ich ertrüge es nicht!"

Drinnen ward es still.

Als er gegangen war, schluchzte Sabine herzzerbrechend. Er mußte es dennoch ertragen — ohne sie zu leben; es gab keinen anderen Ausweg.

Mißgestimmt ging der Doktor nach seinem Zimmer. Er liebte Sabine wie ein eigen Kind; ihre Offenheit und ihr zutrauliches Wesen hatten ihn stets entzückt. Das heutige Benehmen paßte ihm gar nicht.

Friedrich begegnete ihm; der Doktor wendete sich an den alten Mann in der Hoffnung, von diesem etwas zu erfahren.

„Habt Ihr unser Sabinchen heute morgen vom Parke zurückkommen sehen, Friedrich?" fragte er.

„Nein, Herr Doktor," antwortete dieser. „Darf ich fragen, warum?"

„Sabine ist erkrankt —"

„Ach, du lieber Gott!" Dem alten Manne fuhr der Schrecken durch die Glieder; nur mit Gewalt hielt er sich aufrecht. „Und — ist's gefährlich?" stotterte er zaghaft.

„Ich hoffe, nicht," antwortete Bronnig; „aber rätselhaft ist die Sache. Sabine begleitete Kurt heute in der Frühe noch bis an die Straße hinunter, war munter und guter Dinge. Als sie zurückkam, war sie krank. Nun hält sie sich auch noch unbegreiflicher Weise eingeschlossen und läßt niemand zu sich."

Der alte Mann wurde wieder ganz finster; er wiegte den schneeweißen Kopf gramvoll hin und her.

„Es kommt allmählich — es kommt näher!" sagte er langsam.

(Fortsetzung folgt.)

Redigit,er gedruckt und verlegtvon Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 71 Dienstag den 9. Mai 1893. 62. Jahrg.

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden unter Hinweis auf den oberamtlichen Erlaß vom 25. Oktbr. 1892 — Murrthalbote Nr. 146 — zu **ungesäumter** Einsendung der auf 1. d. Mts. aufgerechneten Quittungskarten, event. Fehlanzeigen, soweit dies von Einzelnen nicht schon geschehen ist — veranlaßt.

Backnang, 8. Mai 1893.

K. Oberamt. Schüz.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Bekanntmachung betr. Farrenaufkauf.

Der Gauverband beabsichtigt in der nächsten Woche in der Schweiz

Original-Simmenthaler Farren

aufzukaufen. Bestellungen müssen bis **Mittwoch den 10. d. Mts.** nachmittags bei dem Unterzeichneten bezwse. bei dem Herrn Vereinssekretär gemacht werden.

Den 8. Mai 1893.

Vereinsvorstand:
Oberamtmann Schüz.

Steinheim a. M.

Holz-Verkauf.

Am nächsten
Freitag den 12. Mai d. J.,
von vormittags 9 Uhr an,
kommen in dem hiesigen Hardtwald Schlag „Haselhau" im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
232 St. hauptsächlich eichene Stämme, auch einige Birken, Buchen und Aspen von 4—11 m Länge und 19—92 cm mittl. Durchmesser mit 133 Fm. Liebhaber sind eingeladen.

Den 6. Mai 1893.

Schultheißenamt.
Wildermuth.

Backnang.

Haus- & Garten-Verkauf.

Peter Isola verkauft am
Mittwoch den 10. Mai,
vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathaus **letztmals**:

Wohnhaus Nr. 9. 9 A 9 B. in der Kesselgasse mit Laden.
38 a 38 qm Gras- und Baumgarten und Land in den Büttenen.
Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei:
Friederich.

Backnang.

Baumgut-Verkauf.

Die Erben der † Albert Müller, Metzgers Witwe verkaufen am
Mittwoch den 10. Mai d. J.,
vormittags 11 Uhr,
letztmals:
2⅘ Mrg. 9,5 Rth. Gras- u. Baumgarten in der Eckartsklinge,
zusammen oder in Abschnitten.
Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei:
Friederich.

Backnang.

Baumgut-Verkauf.

Franz Halder bringt am
Mittwoch den 10. d. M.,
vormittags 11 Uhr,
letztmals auf dem Rathaus zum Verkauf:
8 a 36 qm Baumwiese im Seehoffeld.
Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei:
Friederich.

Erdnußkuchen
Sesamkuchen
Mohnkuchen und
Mohnmehl
werden, solange noch Vorrat, äußerst billig abgegeben bei
E. Reutter a. Markt.

Geld-Gesuch.

1200 M. gegen Gütersicherheit von 2050 M. sofort aufzunehmen gesucht.
Offerte zu richten an die
Expedition d. Bl.

Geld-Gesuch.

Gegen gute doppelte Sicherheit werden **4000** M. sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Baumacker- und Krautland-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine Aecker, 5 Viertel im Krähenbach und 3 Viertel am Größeweg, je mit tragbaren Obstbäumen, und mit hohem Klee angeblümt, sowie ein Krautland in der untern Au zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. **Wilh. Breuninger.**

Schuhmacher,

3 geübte Arbeiter, können sofort eintreten bei **G. Gläser.**

Großaspach.

Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
Schmied **Euerle.**

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges ordentliches Mädchen wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Zu erfragen Gartenstr. 91.

Ein ordentliches
Mädchen
kann sofort eintreten
Gartenstraße 74.

Wegen Verheiratung des seitherigen findet ein ordentliches kräftiges
Mädchen
sofort gute Stelle. Näheres bei
Frau Küser **Scheck.**

Visit-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Normalhemden

in Reinwolle, Halbwolle und Baumwolle,

Weiße Herrenhemden

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst

Ernst Reicheneker.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Louis Höchel in **Backnang.**
August Seeger in **Murrhardt.**
Julius Finck in **Winnenden.**

Backnang.

4 Tage in Backnang.

Samstag den 13., Sonntag den 14., Montag den 15. und Dienstag den 16. Mai

im Gasthaus z. Engel

Großer reeller Ausverkauf

fertiger Herren- & Knabenkleider

zu den bekannten billigen Preisen.

Preis-Courant.

Ganze Anzüge für Männer v. M. 18 an.
Jünglings-Anzüge von M. 12 an.
Burschen-Anzüge v. M. 9 an.
Knaben-Anzüge v. M. 3 an.
Hosen und Westen v. M. 7 an.
Bukskin-Joppen v. M. 8 an.
Jäger-Joppen v. M 7. an.
Lüster- und Turnluch-Joppen von M. 2½ an.
Arbeiter-Joppen und Hosen von M. 2½ an.
Knaben-Joppen und Hosen v. M. 1½ an.
Eine Partie Bukskin-Hosen v. M. 5 an.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Levison,
Herren- und Knabenkleiderfabrik.

4 Tage in Backnang

Samstag den 13., Sonntag den 14., Montag den 15. und Dienstag den 16. Mai.

Nur bis über den Markt Dienstag den 16. Mai.

Sonntags ist das Lokal geöffnet morgens v. 8—9, mittags v. 11—3 Uhr.

Sonntags ist das Lokal geöffnet morgens v. 8—9, mittags v. 11—3 Uhr.